

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

305 (6.11.1912) 2. Blatt

### Berliner Kunst- und Theaterbrief.

Von Julius Bab.

Berlin, Anfang November.

Die beiden großen verbündeten und feindlichen Künste des Auges, die reine ruhende und die bewegliche und vielgemischte, Malerei und Theater, pflegen sich in Berlin aus dem Wege zu gehen. Es ist beinahe der gleiche Moment, in dem die großen Kunstausstellungen ihre Pforten schließen und in dem die Theater sie wieder eröffnen. Die Kunstausstellungen haben den Kern des ästhetischen Interesses während der Sommermonate gebildet, und wenn auch in den kleinen Spezialausstellungen der Privat-Kunstsalons die Malerei eine bessere Pflege findet als die Theaterkunst auf den Sommerbühnen; so hat die bildende Kunst vom September bis zum April doch nur eine Nebenherrschaft über die Geister. Das Theater gebietet, und so ist es auch dieses Mal. Es gibt freilich noch mancherlei Schönes an bildnerischen Werten zu sehen. So unter anderem in dem neuen Kunstsalon Werkmeister eine prachtvolle Spezialausstellung von 300 Originalen **Adolf Oberländers**. Da lernt man diesen Humoristen aufs neue lieben und schätzen, der seit Wilhelm Buschs Tode sicher der König der deutschen Geister ist. Nicht freilich der polemisch giftigen Satire, des angreifenden Spotts, aber des herzlich wohlwollenden Humors, der phantastisch heiteren Lebensfreude wie sie aus diesen küssenden Skroffbildern, den grotesk naiven Löwen, dem musikalischen Kellner, der nur im Rhythmus des jeweiligen Musikstücks serviert, des begeisterten Festredners, der im Bühnenhof probiert, und aus hundert anderen Stücken spricht. Das ist nie die bloße Illustration eines Witzes, das ist immer die wirklich künstlerische Lustigkeit des genialen Zeichners, der mit der drolligen Rundlichkeit seiner Linien die launigen Schwächen Gestalt werden läßt, die seine Phantasie in der Natur erblickte. Ein paar schöne Öl-Bilder geben auch auf dieser Ausstellung den Beweis, daß hinter der schlägig förperlichen Anschauung dieses Zeichners ein echtes Maler-talent voller Farbenkraft und schöpferischer Phantasie steckt. Aus Pfauen, Amoretten, spielenden Löwen, tiefgrünen Wäldern und leuchtenden Wassern baut dieser Künstler eine romantische Welt auf, die trotz ihres bescheidenen Räckelns dem Märchenreich Arnold Böcklins eng verwandt ist. Sinter aller echten Geisterzeit steht so ernste Künstlerkraft.

Ähnliche Betrachtungen konnte die literarisch wertvollste Premiere eingeben, die die Bühnenfaison bisher brachte. Der Autor war **Ludwig Thoma**, vor allem als Satiriker „Peter Schlemihl“, als Verfasser der sehr lustigen „Hausbubengeschichten“ und der in ihrer Art glänzenden „Silberbriefe“ bekannt. Nun kündigte er ein ganz ernstes Stück mit dem Titel „**Magdalena**“ an; das konnte bedenklich stimmen, denn seine heiteren Bühnenarbeiten waren bisher etwas grober, diauftragender Art gewesen, und so konnte man von seinem ersten ernst Drama etwas wie tendenziöse Rhetorik und parteiische Überzeichnungen erwarten. In dieser Hinsicht wurde man angenehm enttäuscht: die Geschichte von dem etwas dummen und schwachen aber herzlich gutartigen Dorf-mädel, die in der Stadt um ihr bißchen Geld betrogen und darauf „schlecht“ wird, — die, per Schuß in ihr Dorf zurückgebracht, hier so viel verachtet und gestochen wird, bis sie wieder, um nur Geld zur Flucht zu bekommen, auf die alten Sünden verfällt — diese Geschichte ist ganz ausgezeichnet vorgetragen. Weder das armselige verwirrte Dirnchen, noch ihre brutalen und hochmütigen Verfolger werden bemoralisiert, verteidigt oder angeklagt. Sie sind nur ganz schlicht, mit starker Herausarbeitung aller typischen Züge dargestellt, als dumpe, im engen Kreis ihrer Anschauungen gebundene Geschöpfe, die tun wie sie müssen. Das gibt freilich kein tragisch erhabenes Bild großer kämpfender Individuen, aber es ist in seiner Typik eine ergreifende Milieustudie, deren Wirkung künstlerisch ganz rein wäre, wenn nicht am Schluß plötzlich eine leer theatralische Geste stände: Der Vater des Mädchens erbt, um sie nicht in die städtische Schande zurückkehren zu lassen, die eigene Tochter. Unvorbereitet und ohne Nachklang wirkt diese Wendung unwahr und theatralisch; solche Tat könnte nur als Ausfluß ganz besonderer Menschlichkeiten unsern Glauben finden und unser Gefühl. So erinnert uns der Schluß ungünstig daran, daß wir es im ganzen Stück bisher mehr mit Milieutypen als mit menschlichen Individuen zu tun hatten. — Bei alledem bleibt Thomas Drama eine gehaltvolle und sehenswerte Arbeit, die ihren Wert nicht erst durch die allerdings außerordentlich gute Darstellung er-

\* Wir werden von heute ab regelmäßige Kunst- und Theaterbriefe aus Berlin veröffentlichen, und zwar in Abständen von drei bis vier Wochen. Der Verfasser der Briefe, Herr Julius Bab, hat unser Vertrauen als ein feinsinniger, aber durchaus praktisch denkender Ästhetiker, in dem sich kritische Begabung mit starker Liebe zur Kunst vereinigen. Red.

hält, die ihr am „**Kleinen Theater**“ zuteil wurde. Hier hat Direktor **Varnowsky** sich so einen Stil geschaffen und sich ein Ensemble gefügt, daß von ihm als zukünftigem Nachfolger **Otto Brahm** im „**Lessingtheater**“ das Beste erhofft werden darf.

Denn **Otto Brahm** selber, dessen psychologisch intimer Stil einmal Ibsen und Hauptmann für die Bühnendwelt eroberte, und der mit einem wunderbaren Ensemble glänzender Menschendarsteller Berlin die Führung in der naturalistischen Ara des deutschen Theaters gab — **Otto Brahm** arbeitet offenbar auf Abbruch. In monotonem Gleichmut spielt er Jahr für Jahr einen neuen und irgend einen alten Hauptmann und (indem er die immer wachsenden Rücken seines Ensembles notdürftig mit begabten und minderen Kräften füllt) seinen Zbienzylus. Dazu rafft er dann, um der wirtschaftlichen Existenz willen, irgend eine recht gangbare Ware vom Theatermarkt auf. So dieses Jahr den viel gespielten „**Karrentanz**“ von Herrn **Bilinsky**. Das Motiv des Stücks, die Geschichte von den Verschwörern, die durchaus keine Revolution wollen, und von dem Gouverneur, der für seine Karriere und seinen Geldbeutel durchaus eine Revolution braucht, ist lustig genug. Aber sie ist nirgends nach der menschlichen und sozialen Tiefe hin gestaltet, immer nur in grober und äußerlicher Weise auf den nächsten besten Bühneneffekt zugespitzt. So ist es ein Werk, das zu spielen vielleicht ein Geschäft, aber sicher keine künstlerische Ruhmestadt bedeutet.

Und noch weniger zu melden ist leider von **königlichen Schauspielhaus**: Was das Repertoire betrifft, so eröffnete man diese Spielzeit mit der Neuaufnahme eines längst zu Recht verschollenen, leeren und lauten Geschichtsdramas, der ganz epigonischen Fambendichtung „**Bluthochzeit**“ von **Vindner**. Und danach spielte man ein neues — uraltes Plauderlustspiel von **Oskar Blumenthal**. Das sind ganz repräsentativ jene Erscheinungen, im Kampfe, gegen die sich einmal vor 30 Jahren die deutsche Bühnendichtung verjüngt hat, das ist jene Theaterarbeit, die völlig abgetrennt ist von allem, was heute lebendigen Wert bedeutet.

Da so die Bühnen, die nach ihrer geschichtlichen Bedeutung mitberufen wären, von Berlin aus deutsches Theater zu repräsentieren, versagen, so mußte unsere ganze Hoffnung auf die Institute des Mannes gebettet sein, der die letzte wirkliche Erneuerung deutscher Bühnenkunst von Berlin aus getragen hat, auf **Max Reinhardt**. Und dieser Schöpfer der neuromantischen Bühnenkunst hat uns diesmal nicht enttäuscht. Seine unglaubliche Arbeitskraft leistete es, gleichzeitig mit der großen Stuttgarter „**Ariadne**“-Inszenierung und der Vorbereitung einer neuen großen Ferie für London doch am hiesigen Deutschen Theater zwei große dramatische Dichtungen eigenhändig zu inszenieren. Das ist mehr, als uns im ganzen vorigen Winter zuteil wurde, in dem Reinhardt von rein theatralischen Interessen allzusehr absorbiert, über all seinen auswärtigen Inszenierungen die Pflege der Dichtung im eigenen Hause vernachlässigte. Diesmal schuf er uns zuerst **Strindbergs** „**Totentanz**“, diese grandios fürchterliche Ehegeschicht, deren Grel und Schrecken die Seele des älteren, stiller und weiser gewordenen Strindberg doch mit einem Licht von Veröhnung oder wenigstens haslos frommer Ergebung bestrahlt. Die Darstellung der einzelnen Rollen schäuf mir hier nicht das Vollkommenste zu bedeuten. Aber wie der Regisseur den Schauplatz, dies riesige runde Turmzimmer, kalt, kühl und schrecklich gestaltet hatte, und wie er hier die Menschen bald in fürchtbar dumpfen Gruppen erstarrten, bald in wahnwitzigen Aufruhr durcheinanderjagen ließ, das brachte die Stimmen der Dichtung vollkommen zum Erklingen. Und nach **Strindbergs** düster prächtigen Inferno kam das hellste und reinste Königsspiel des großen **Shakespeare** zur Ausführung: beide Teile von **Heinrich IV.** wurden in schneller Aufeinanderfolge herausgebracht, und sie bilden jetzt den schönsten und edelsten Teil der Berliner Sehenwürdigkeiten. Die Aufführung ist nicht „vollkommen“, — besonders deshalb nicht, weil die Mittelpunktsgestalt, der geniale Königssohn, zu dem alle, der Erzstuhlfalstaff, wie der einfältige Geld **Bercy**, wie der problematisch sorgenvolle König, nur **Josie** sind, weil der Prinz **Heinz** von **Alexander-Moissi** nicht hell, hart, sicher und übermütig genug, sondern mit allzu wissender aristokratischer Melancholie gegeben wurde. Aber das Vollkommene wird in einer so unendlichen Aufgabe nie erreicht; und es gab hier in neu, stark und eigenartig belebten Ensemble-Szenen und trefflich ausgearbeiteten Einzelleistungen genug, um den ganzen Reichtum dieser herrlichen Dichtung erstrahlen zu lassen. Wenn er sein außerordentliches Inszenierungstalent weiterhin so unbedingt in den Dienst echter dramatischer Kunst stellen wird, so wird **Max Reinhardt** die beste Hoffnung für den Berliner Bühnenwinter, und mehr als das: für die deutsche Theaterkunst überhaupt bedeuten.

### Gute Bücher für den Weihnachtstisch.

Ausschneiden und aufbewahren! Red.

II.

#### Memoiren und Briefsammlungen.

**Sokrates**, geschildert von seinen Schülern. Herausgegeben von **Emil Müller** (Insel-Verlag, 2 Bände.)  
**Memoiren der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth**. (2 Bände, Insel-Verlag.)  
**Graf de la Garde**, Gemälde des Wiener Kongresses. (2 Bände, Georg Müller.)  
**Friedrich v. d. Trends merkwürdige Lebensgeschichte**. (2 Bände, Georg Müller.) Die Memoiren eines abenteuerlichen, aber hochbegabten Mannes.  
**Der Kardinal**. (Georg Müller.) Eine Zusammenstellung aus den Memoiren des Führers der französischen Fronde, des Kardinals von Retz, von **Benno Rüttenauer**.

**Der Chevalier von Grammont**. Memoiren des Lord Anthony Hamilton. (2 Bände, Georg Müller, München.) Das Werk macht uns mit dem Leben der Kavaliere zur Zeit des Kardinals Richelieu und am Hofe Karls II. von England bekannt.

**Burcardus**, Papst Alexander VI. und sein Hof. (Robert Kub, Stuttgart.)

**Briefe Kaiser Wilhelms des Ersten**. Nebst Denkschriften und anderen Aufzeichnungen in Auswahl herausgegeben von **Erich Brandenburg**. (Insel-Verlag.) Die Vorzüge des Buches sind: die geschickte Auswahl, die treffliche Bearbeitung und der billige Preis von 3 M.

Aus dem literarischen Nachlaß der Kaiserin **Augusta**. (Auf mehrere Bände berechnet, Verlag der Vossischen Buchhandlung, Berlin.) Für die Beurteilung der hohen Fran und der Politik des 19. Jahrhunderts von großer Bedeutung.

**Briefwechsel König Johannis von Sachsen** (Quelle & Meyer, Leipzig.) Umfaßt den bedeutamen und psychologisch interessanten Briefwechsel Johannis von Sachsen mit **Friedrich Wilhelm IV.** und **Wilhelm I.** von Preußen.

**Goethe und seine Freunde im Briefwechsel**. (3 Bände, Georg Bondi, Berlin.) Trefflich in der Auswahl (bejorgt von **Nich. M. Meyer**) und monumental in der Ausstattung. Ein außerordentlich schönes Werk! **Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe**. (3 Bände, Insel-Verlag.) Eine wegen ihrer Billigkeit besonders zu empfehlende gute Ausgabe.

**Niechtes Briefe in Auswahl**. (Insel-Verlag.) Bildet einen Band der sehr empfehlenswerten 2 Mark-Bände des Inselverlags.

**Lessings Briefe**. Auswahl. (Wie vorher.)  
**Sumboldts Briefe an eine Freundin**. (Wie vorher.)

**Anselm Feuerbachs Briefe**. Auswahl. (Meyer & Jessen, Berlin.)

**Briefe der Ninon de Lenclos**. (Bruno Cassirer, Berlin.) Mit Bildern von **Karl Waller**.

**Fürst Pückler-Muskau, Froude des Lebens**. (2 Bände, Georg Müller, München.) Bildet einen Teil der Sammlung „**Lebenskunst**“.

**Briefe eines Unbekannten** (Alexander von Villers). (2 Bände, Insel-Verlag.) Eine der feinsinnigsten Briefsammlungen aller Zeiten.

III.

#### Völkerrunde.

**Oskar A. S. Schmitz, Fahrten ins Blaue**. (Georg Müller, München.)

**Lascadio Hearn, Japan**. Ein Deutungsversuch. (Mitten & Loening.)

**Bernhard Kellermann, Reise in Japan**. (Paul Cassirer, Berlin.)

**Perceval Lowell, Die Seele des Ostens**. (Eugen Diederichs.)

**Hans Dobner, Die weite Welt**. (Julius Zeitler.)

**Hanns Heinz Ewers, Indien und ich**. (Georg Müller.)

**Harry Fraud, Als Bagabund um die Erde**. (Mitten & Loening.)

IV.

#### Nationalökonomie und Politik.

**Sandwörterbuch der Staatswissenschaften**. 3. Auflage. (8 Bände, Gustav Fischer, Jena.)

**Staatslexikon der Görresgesellschaft**. 3. Auflage. (5 Bände, Herder, Freiburg i. Br.)  
**D. von Zwiédiner, Südenhorst, Sozialpolitik**. (W. G. Teubner.)

**v. Schullern, Grundriß der Volkswirtschaftslehre**. (G. Freytag, Leipzig.)

\* Bei bekannten Memoiren oder Briefsammlungen erübrigt sich ein erläuternder Hinweis.

6. Philippovich, Entwicklung der wirtschaftspolitischen Ideen im 19. Jahrh. (S. C. W. Mohr in Tübingen.)

Karl Diehl, Über Sozialismus, Kommunismus u. Anarchismus. (Gustav Fischer, Jena.)

Heinrich Wolf, Geschichte des antiken Sozialismus und Individualismus. (Verlagsmann, Göttersloh.)

Julius Wolf, Die Volkswirtschaft der Gegenwart. (Deichert Nachfl., Leipzig.)

S. Rehm, Deutschlands politische Parteien. (Gustav Fischer, Jena.)

Politische Bibliothek. (Diederichs.) Eine Sammlung moderner politischer bzw. sozialpolitischer Schriften, bis zum achten Band gebunden.

Stillich, Der Liberalismus. Die Konfessionen. (Sein Band. Dr. Werner Klinckhardt, Leipzig.)

Der Deutsche Staatsbürger. Herausgegeben von Arthur Schröder. (Carl Ernst Voetschel in Leipzig.) Ein solides, preiswertes Nachschlagewerk über staatsbürgerliche Fragen.

Deutschland als Weltmacht. Vierzig Jahre Deutsches Reich. (Kameradschaft, Wohlfahrts-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 35.) Ein sehr vielseitiges, gediegenes und dabei billiges Werk.

V. Philosophie.

Große Denker. (2 Bände, Quelle & Meyer, Leipzig.)

Fritz Mauthner, Wörterbuch der Philosophie. (2 Bände, Georg Müller, München.)

Paul Deussen, Philosophie der Griechen. (Brockhaus, Leipzig.)

Rudolf Eucken, Die Lebensanschauungen der großen Denker. (Zeit & Comp., Leipzig.)

Ludwig Stein, Die philosophischen Strömungen der Gegenwart. (Enke, Stuttgart.)

Johannes Volkelt, Kunst, Moral und Volkserziehung. (C. S. Beck.)

M. Kronenberg, Geschichte des deutschen Idealismus. (2 Bände, Beck.)

Die Psychologie in Einzeldarstellungen. (Winter, Heidelberg.) Bis jetzt sind 5 Bände erschienen.

Sören Kierkegaard, Gesammelte Werke. (Eugen Diederichs.)

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

In Gotha erfolgte vor einiger Zeit die Eröffnung der ersten Frauenkunstausstellung des Bundes Badischer Künstlerinnen. Nur Frauen aus dem Badner Land und von diesen eingeladenen Thüringer Künstlerinnen sind die Aussteller. Der Katalog weist in der Malerei 100, in Zeichnungen und Graphik 17, in Plastik und Kunstgewerbe 60 und in einem Nachtrag noch 15 Nummern auf.

Der Bildhauer Bernhard Becker-München hat den Auftrag erhalten, eine Büste Richard Wagners für die Walhalla zu schaffen.

Der Direktor des Leipziger Schauspielhauses, Hofrat Hartmann, ist im Alter von 48 Jahren gestorben. Hartmann war seit Jahresfrist leidend und konnte sich der Theaterleitung nicht mehr widmen.

Der Direktor des Brüsseler Konservatoriums, Edgar Tincl, ist vor kurzem in Brüssel gestorben. Tinel genöß auch als Komponist einen guten Ruf.

Der Vorstand des Sächsischen Kunstvereins in Dresden beschloß, im Jahre 1913 eine große Aquarellausstellung zu veranstalten. Es ist in Aussicht genommen, die Auswahl der Werke persönlich durch Delegierte erfolgen zu lassen, welche

die größeren Kunststädte Deutschlands bereisen werden. Im übrigen bleibt es den Künstlern anheimgegeben, der Jury unterliegende Werke frei einzufenden.

Der Intendant des Weimarer Hoftheaters, v. Schirach, wurde gelegentlich der Taufe des Erbprinzen von Sachsen zum Generalintendanten des Hoftheaters und der Hofkapelle ernannt.

Der Berliner Porträtmaler Professor Ferdinand Schauf feierte den achtzigsten Geburtstag.

Für die Zeit von Mai bis Oktober 1914 ist für Köln eine große Deutsche Werkbund-Ausstellung geplant, für die die Unterstützung der Behörden, sowie der führenden Kunstkreise Deutschlands und der amtlichen Kreise Österreichs bereits gesichert worden ist. Nach Mitteilungen in der Stadtverordnetenversammlung soll die Ausstellung mit einem Aufwand von zwei Millionen Mark errichtet werden.

Aus Anlaß der Uraufführung der „Ariadne auf Naxos“ im Stuttgarter Hoftheater hat der König von Württemberg dem Komponisten Dr. Richard Strauß die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens der Württembergischen Krone und Professor Max Reinhardt, sowie dem Dichter Hugo von Hofmannsthal die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen.

Der bekannte Physiologe der Berliner Universität und Tierärztlichen Hochschule, Geheimrat Professor Dr. Hermann Munk, der seit 1908 im Ruhestand lebte, ist dieser Tage im Alter von 73 Jahren gestorben. Sein wissenschaftlicher Ruhm ruht hauptsächlich auf seinen Studien über die Funktion der Gehirnrinde.

Nach einer Blättermeldung hat der Physiker Bethens, ein Schüler Poisson's und Bravais, eine Erfindung gemacht, die die drahtlose Telegraphie ohne Funken ermöglicht. Der Vorteil dieses Systems bestünde darin, daß die verschiedenen Stationen einander nicht mehr behindern, so daß an 200 Worte in der Minute abgegeben werden könnten. Außerdem könnte durch diese neue Erfindung die drahtlose Telephonie vervielfacht werden, da man mit diesem System die hierfür erforderlichen 20000 Schwingungen in der Sekunde erzeugen kann.

Die Nachschlagsbücher werden daher aufgeföhrt, ihre Fortsetzungen gegen den Nachlaß der verstorbenen Auguste Wilhelmine Hehner Witwe geb. Marci in Mannheim, spätestens in dem auf Donnerstag, 27. Febr. 1913, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, II. Stod, Saal B anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; urkundliche Beweismittel sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen. Die Nachschlagsbücher, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächnissen und Auflagen berüchtigt zu werden, von dem Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Überschuß ergibt. Auch haftet ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächnissen u. Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.

Mannheim, 23. Okt. 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts 16.

J. 178. Freiburg. Der Landwirt Lambert Kumbach in St. Märgen wurde wegen Trunksucht entmündigt. Freiburg, 2. Nov. 1912. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts 1.

Strafrechtspflege. Ladung. J. 186.3.2.1. Kell. Der am 19. Dezember 1888 zu Sand geboren, zuletzt in Kott wohnhaft gewesene Fabrikarbeiter Friedrich Nieber wird beauftragt, als Ersahreschreiber ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit § 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888 „Die Abänderung der Wehrpflicht betr.“. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf Samstag, 28. Dez. 1912, vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht in Kehl zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando in Offenburg ausgestellten Erklärung beurteilt werden. Dienstag, 24. Dezbr. 1912, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Großh. Schöffengericht in Offenburg 1. Stod zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando in Offenburg ausgestellten Erklärung beurteilt werden. Offenburg, 26. Okt. 1912. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen. Bauarbeiten zur Herstellung der Fußwegunterführung nebst Bahnhofsgebäude östlich des Bahnhofs Forzheim von rund 100 m Länge und 9,0 m bzw. 4,5 m l. B. nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Dieselben umfassen etwa: 4200 cbm Baugrubenaushub, 330 cbm Mauerabbruch, 1240 cbm Mauerwerk in verschiedenen Sorten, 190 cbm Zementbeton, 462 tfe. m Zement- und Steinzeugröhren, 220 cbm Steinpackung als Siderischichte, 9 Koffizialstein, 3 Revisionschächte und 816 m Gefüll. Bedingungsheft und Zeichnungen auf dem Eisenbahnbüro im Güterdienstgebäude, 2. Stod, in Forzheim, zur Einsicht; dort auch Abgabe von Angebotsunterlagen nach Auswärts. Angebots mit Aufschrift: „Steinbau Fußwegunterführung Forzheim“, spätestens bis Donnerstag den 21. November 1912, vormittags 11 1/2 Uhr, verschlossen und postfrei, bei uns einzulegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. J. 94.2. Duclad, 28. Okt. 1912. Großh. Bauinspektion.

Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 5. November 1912.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegeuden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt.

Reborte	Weißwein					Rotwein								
	Ertrags-Blöße	Durchschnitts-ertrag vom bad. Morgen	Gesamt-ertrag	Bezahlter Preis für das hl	Verkaufsgang	Ertrags-Blöße	Durchschnitts-ertrag vom bad. Morgen	Gesamt-ertrag	Bezahlter Preis für das hl	Verkaufsgang				
Wohllingen	ca. 50	ca. 1	ca. 48	?	kein Verkauf	ca. 20	ca. 0,5	ca. 8	?	kein Verkauf				
Welschlingen am See	38	4	152	38-40	30	flau	ganz wenig	2 1/2	0,5	1,1	52-56	50-55	flau	
Obere Rheintal.														
Degernau	6	12	72	?	kein Verkauf	3	7	21	?	kein Verkauf				
Sorheim	10	18	180	?	50	flau	wenig	4	15 1/2	30 1/2	?	?		
Rechberg	16	24,5	392	54	33,33	gut		4	7,5	30	60	45	gut	
Schwarzen	9	15	135	?	45-50	flau	wenig	3 1/2	12 1/2	36 1/2	?	50	flau	
Waldschingen	7	14	98	?	?	kein Verkauf		6 1/2	12 1/2	72 1/2	?	?	kein Verkauf	
Markgräfler Gegend.														
Reinleins	140	3	420	66-78	54	flau	40							
Bollbad	83	10	830	61-70	48	al. gut	zieml. viel							
Dattlingen	64	16	1024	62-74	53-58	gut	wenig							
Kaiserstuhl.														
Kiechlinsbergen	170	5	850	?	?	gut	wenig	5	5	25	?	?	gut	
Ortenau und Bühler Gegend.														
Ottersweier								ca. 40	ca. 1,5	ca. 60	70-80	40-45	flau	wenig

<sup>1</sup> Außerdem von 9 Morgen 13,5 hl gemischter Wein (1,5 hl vom Morgen); Maßgewicht 42-45 Grad, Preis 40-42 Mk. d. hl; wenig mehr veräußert. — <sup>2</sup> Gemischter Wein. — <sup>3</sup> Schillerwein.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

J. 187.2.1. Freiburg i. S. Die Ehefrau des Kochs Hermann Weber, Mathilde geb. Schmied, in Karlsruhe i. S., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dornoff in Freiburg i. S., klagt gegen ihren genannten Ehemann, zuletzt in Kallheim i. S., jetzt an unbekanntem Ort abwesend, mit dem Antrage, die zwischen den Streitparteien am 11. August 1898 zu Baden-Baden geschlossene Ehe aus Verschulden des Beklagten zu scheiden, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg i. S. auf Dienstag, 7. Januar 1913, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Freiburg i. S., 2. Nov. 1912. Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts.

J. 171.2.1. Mannheim. Kaufmann Eugen Julius Fochtenberger in Mannheim, Schanzengasse 16/18, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwälte Dr. J. Rosenfeld, Dr. Rudel und Fritz Rosenfeld in Mannheim, klagt gegen seine Ehefrau Mary geb. Davenport aus Rochdale, Graffschaft Lancashire, England, auf

Scheidung der am 20. Mai 1893 in Stuttgart geschlossenen Ehe wegen bösslichen Verlassens. Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Donnerstag, den 23. Januar 1913, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, 29. Okt. 1912. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts 3.A. IV.

J. 170.2.1. Mannheim. Die Ehefrau des Karl Stephan Georg Kesselheim, Emma Anna geb. Spinbler zu Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt A. Müller, klagt gegen ihren Ehemann, früher zu Mannheim, z. Zt. an unbekanntem Ort abwesend, auf Grund des § 1568 BGB mit dem Antrage auf Scheidung der am 14. August 1909 in Mannheim zwischen den Parteien geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die V. Zivilkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Mannheim auf Freitag, den 10. Januar 1913, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, 28. Okt. 1912. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

Konkursverfahren.

J. 184. Wiesloch. Über den Nachlaß der Sophie geb. Anselmet Witwe des Landwirts Johann Kollens in Waldorf wurde, da die Überschuldung des Nachlasses glaubhaft gemacht ist, heute am 2. November 1912, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwält Stecher in Wiesloch wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 22. November 1912 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. eintrittendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände u. zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag, 29. Novbr. 1912, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder z. Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabreichen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. November 1912 Anzeige zu machen.

Wiesloch, 2. Nov. 1912. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Aufgebot.

J. 177.2.1. Eppingen. Der Landwirt Jakob Gebhard II in Eppingen, als Abwesenheitspfleger, hat beantragt, den verschollenen Heinrich Waganbach, geboren am 7. August 1841 zu Siegelbach, zuletzt wohnhaft in Eppingen, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Dienstag, 20. Mai 1913, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Eppingen, 30. Okt. 1912. Großh. Amtsgericht. Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber.

Aufgebot.

J. 154.2. Mannheim. Katalie Frieda Irma Hehner, Dina Maria Anna Hehner, Katharina Elisabetha Hehner, vertreten durch ihren Vormund Lokomotivführer Rudolf Engel in Sandhofen, haben als Erben der am 21. Juli 1912 in Mannheim verstorbenen Karlofeldlerin Auguste Wilhelmine Hehner geb. Marci in Mannheim, Draisstr. 60, das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Aufschlüsselung von Nachschlagsbüchern beantragt.

Die Nachschlagsbücher werden daher aufgeföhrt, ihre Fortsetzungen gegen den Nachlaß der verstorbenen Auguste Wilhelmine Hehner Witwe geb. Marci in Mannheim, spätestens in dem auf Donnerstag, 27. Febr. 1913, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, II. Stod, Saal B anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; urkundliche Beweismittel sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen. Die Nachschlagsbücher, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächnissen und Auflagen berüchtigt zu werden, von dem Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Überschuß ergibt. Auch haftet ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächnissen u. Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.

Mannheim, 23. Okt. 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts 16.

J. 178. Freiburg. Der Landwirt Lambert Kumbach in St. Märgen wurde wegen Trunksucht entmündigt. Freiburg, 2. Nov. 1912. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts 1.

Strafrechtspflege. Ladung. J. 186.3.2.1. Kell. Der am 19. Dezember 1888 zu Sand geboren, zuletzt in Kott wohnhaft gewesene Fabrikarbeiter Friedrich Nieber wird beauftragt, als Ersahreschreiber ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit § 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888 „Die Abänderung der Wehrpflicht betr.“. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf Samstag, 28. Dez. 1912, vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht in Kehl zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando in Offenburg ausgestellten Erklärung beurteilt werden. Dienstag, 24. Dezbr. 1912, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Großh. Schöffengericht in Offenburg 1. Stod zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando in Offenburg ausgestellten Erklärung beurteilt werden. Offenburg, 26. Okt. 1912. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen. Bauarbeiten zur Herstellung der Fußwegunterführung nebst Bahnhofsgebäude östlich des Bahnhofs Forzheim von rund 100 m Länge und 9,0 m bzw. 4,5 m l. B. nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Dieselben umfassen etwa: 4200 cbm Baugrubenaushub, 330 cbm Mauerabbruch, 1240 cbm Mauerwerk in verschiedenen Sorten, 190 cbm Zementbeton, 462 tfe. m Zement- und Steinzeugröhren, 220 cbm Steinpackung als Siderischichte, 9 Koffizialstein, 3 Revisionschächte und 816 m Gefüll. Bedingungsheft und Zeichnungen auf dem Eisenbahnbüro im Güterdienstgebäude, 2. Stod, in Forzheim, zur Einsicht; dort auch Abgabe von Angebotsunterlagen nach Auswärts. Angebots mit Aufschrift: „Steinbau Fußwegunterführung Forzheim“, spätestens bis Donnerstag den 21. November 1912, vormittags 11 1/2 Uhr, verschlossen und postfrei, bei uns einzulegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. J. 94.2. Duclad, 28. Okt. 1912. Großh. Bauinspektion.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando in Offenburg ausgestellten Erklärung beurteilt werden. Offenburg, 26. Okt. 1912. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen. Bauarbeiten zur Herstellung der Fußwegunterführung nebst Bahnhofsgebäude östlich des Bahnhofs Forzheim von rund 100 m Länge und 9,0 m bzw. 4,5 m l. B. nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Dieselben umfassen etwa: 4200 cbm Baugrubenaushub, 330 cbm Mauerabbruch, 1240 cbm Mauerwerk in verschiedenen Sorten, 190 cbm Zementbeton, 462 tfe. m Zement- und Steinzeugröhren, 220 cbm Steinpackung als Siderischichte, 9 Koffizialstein, 3 Revisionschächte und 816 m Gefüll. Bedingungsheft und Zeichnungen auf dem Eisenbahnbüro im Güterdienstgebäude, 2. Stod, in Forzheim, zur Einsicht; dort auch Abgabe von Angebotsunterlagen nach Auswärts. Angebots mit Aufschrift: „Steinbau Fußwegunterführung Forzheim“, spätestens bis Donnerstag den 21. November 1912, vormittags 11 1/2 Uhr, verschlossen und postfrei, bei uns einzulegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. J. 94.2. Duclad, 28. Okt. 1912. Großh. Bauinspektion.